

Schilda-Preis für Göttingen

FDP-Stadtverband: Vom Verbot des Umfahrens einer Kiessee-Insel

Unangenehm überrascht werden Besucher des Kiessees in Göttingen sein, wenn sie von der neuesten Verbotsidee, dem Umfahrungsverbot für die Insel in diesem Naherholungsparadies, erfahren, meint die Göttinger FDP und fordert mehr Augenmaß zwischen den Belangen von Natur und Sport. Und das gerade jetzt, da die Zeit des Tret- oder Ruderbootfahrens beginnt und häufig paarweise ganz gemütlich rund um die Insel im Naherholungsgebiet getockert wird – ganz ohne der Natur ins Handwerk zu pfuschen.

„Ohne Ratsbeschluss, hat der ehemalige Oberbürgermeister Meyer die Sportverbände zu einer Unterschrift gebracht, die die Attraktivität des Kiessees als bedeutendstem Wassersportgebiet Göttingens erheblich mindern würde. Offenbar wollte man seitens der

Vereine damit eine Sondererlaubnis für die selten genutzten langen Drachenboote einhandeln. Es ist jedoch nicht ansatzweise nachvollziehbar, wieso die Wasservögel, die vor der Drachenbootdiskussion ohne ersichtliche Einschränkungen jahrzehntelang prächtig gediehen und Jungvögel aufzogen, nun von motorlosen Booten derart gestört sein sollen, dass ein Totalverbot für das Umfahren der Insel zwingend wäre. Irgendein unabhängiges Gutachten liegt uns jedenfalls nicht vor, das die langjährige Übung als artenschutzrechtlich nicht tragbar qualifizieren würde“, erklärt Matthias Hummel, stellvertretender FDP-Stadtverbandsvorsitzender. In Gesprächen hatten Ex-OB Meyer, Vertreter der Stadtverwaltung und Naturschützer mit Vereinsvorständen und Uni verhandelt und das Verbot der Inselumfahrung

plus Winterquartiersregelung für die Vögel sozusagen im Gegenzug gegen eine Drachenbooterlaubnis ausgeheckt.

„Naherholung ist aus liberaler Sicht wesentlich und sollte nicht hinter dem Umweltschutz ohne ordentliche Abwägung zurückstehen. Besucher des Kiessees schätzen die naturnahe Nutzung und insbesondere die romantische Route um die Insel. Sicherlich könnte ein Kompromiss auch das Belassen einer Fahrspur mit Abstand zum Inselaum sein. In diesem Sinne möchten wir, dass der Freiheit eine Gasse gelassen wird!“, meint Hummel. Er fordert, dass umgehend der Rat mit der Angelegenheit befasst und die Inselroute auf dem Kiessee nicht hinter dem Rücken der gewählten Vertreter verboten wird. Über die zusätzliche Winterquartiersidee für die Vögel durch Sperren einer

Ecke des Sees könne man dabei reden.

„Ein Kunstmuseum ohne Fenster, von vernachlässigbaren Wellen beeinträchtigte Wasservögel, ein Fahrverbot für kleine Boote wegen wellenloser Großboote, ein Kunstwerksockel ohne Kunst – den Schildapreis kann Göttingen niemand mehr nehmen.“, lächelt auch Vorsitzende Felicitas Oldenburg, die Göttingen lieber mit Nanoforschung als mit Verboten gegen Nanowellen in Verbindung gebracht sähe. Dass die Vögel zudem als unmusikalische Verächter von Trommeln eingeschätzt und vor rhythmusgebenden Trommeln beim Bootswettbewerb geschützt werden sollen, lasse für Open Air-Veranstaltungen am Kiessee neue Verbotsanfälle der rotgrünen Gruppierung befürchten. „Den Seebesuchern, die verantwortungsbewusst mit der Natur



Einschränkungen für den Bootsverkehr am Kiessee. Foto: Archiv/Wenzel

umgehen, sollte von Seiten der Verwaltung mit Vertrauen entgegengekommen werden. Dieses wurde bisher ja nicht enttäuscht. Daher gehört die Einschränkung der Kiesseebenutzung auf den öf-

fentlichen Prüfstand im Rat. Sportliche Entwicklungsperspektiven insgesamt sollten mit Naturschutzbelangen vereinbar und nicht vorschnell ausgebremst werden“, so Hummel. bb